



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 7. December.

Bekanntmachungen.

Auf Grund der Bestimmungen der §§. 8. und 15. des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundes-Gesetz-Bl. S. 145.) und des §. 2. des dazu ergangenen Reglements vom 28. Mai 1870 (Bundes-Gesetz-Bl. S. 275.) setze ich den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu den durch die Kaiserliche Verordnung vom 23. November d. J. angeordneten Reichstagswahlen zu beginnen hat,

auf den 10. December d. J.

hierdurch fest.

Berlin, den 2. December 1876.

Der Minister des Innern.

Gr. Culmburg.

Die Verlegung des Etatsjahres auf die Zeit vom 1. April bis ult. März, welche nach dem Gesetze vom 29. Juni cr. (Gesetz-Sammlung de 1876 pag. 177.) mit dem 1. April 1877 in Wirksamkeit tritt, bedingt eine Aenderung der Termine, an welchen die an die Schullehrer-Wittwenkasse zu entrichtenden Gemeinde- und Stellen-Beiträge, sowie die persönlichen Beiträge der Emeriti und der außerordentlichen Mitglieder abzuführen sind. Die königliche Regierung hat daher angeordnet, daß am 2. Januar f. J. die Beiträge nur für das I. Quartal 1877 pränumerando mit $\frac{1}{4}$ des Jahresbetrags mittelst befonderen Liefercheins eingesandt und die Fälligkeitstermine für die halbjährlichen Raten auf den 1. April und 1. October jeden Jahres verlegt werden, so daß dieselben also am erstgenannten Zeitpunkte für die 6 Monate April bis ult. September und am letzteren Tage für die 6 Monate October bis März zu entrichten sind.

Die Magistrate, Ortsvorstände und alle Anstalts-Mitglieder, welche dem hiesigen Kreise angehören, setze ich von vorstehenden Bestimmungen mit dem Ersuchen in Kenntniß, für genaue Beachtung derselben besorgt zu sein.

Merseburg, den 1. December 1876.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Die unter Nr. 278. unseres Firmen-Registers eingetragene Firma
Julius Carbow

ist erloschen.

Die Galanteriearbeiter **Robert Forcke** und **Paul Diezner** zu Merseburg führen das Geschäft unter der Firma

Julius Carbow Nachfolger

fort. Jeder von ihnen vertritt die Firma selbstständig. Im Firmen-Register gelöst und unter Nr. 92. des Gesellschafts-Registers eingetragen am 1. December 1876.

Merseburg, den 1. December 1876.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Wegen Lieferung des im hiesigen königlichen Garnison-Lazareth erforderlichen Bedarfs an Fleisch, Back- und Materialwaaren für den Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1878 ist zur Submissions-Bietung ein Termin im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths

den 8. December c., Vormittags 9 Uhr,

bestimmt worden, wozu geeignete und bietungslustige Unternehmer hiermit eingeladen werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Geschäftszimmer des Garnison-Lazareths täglich bis zum Beginn des Termins zur Einsicht und Vollziehung für die Unternehmer aus.

Die bis dahin ebendasselbst abzugebenden Offerten müssen die Erklärung enthalten, daß die für die offerirte Waare angelegten Preise auf Grund der eingesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Königliches Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

Der Bau der neuen Friedhofsmauer zu Großlehna soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden und ist dazu **Sonnabend als den 16. December a. c., Nachmittags 2 Uhr**, Termin im hiesigen Gasthause anberaumt. Bedingungen nebst Kostenanschlag und Zeichnung liegt jeden Tag in den Mittagsstunden von 11 bis 1 Uhr bei mir zur Einsicht aus.

Großlehna, den 3. December 1876.

Sander, Ortsrichter.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Neumarkt, Krautstraße Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das unterzeichnete Salzamt in dem Zeitraum vom 1. Januar 1877 bis ult. März 1881 erforderlichen Schreibmaterialien soll im Wege der öffentlichen Submission verdingt werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Schreibmaterialien“

bis zum 20. December d. J., Vormittags 11 Uhr, bei unterzeichnetem Salzamt portofrei einzureichen, wo in Gegenwart etwa erschienenener Submittenten die Eröffnung der Offerten erfolgen wird. Die Lieferungsbedingungen, sowie Proben der zu liefernden Materialien liegen in hiesiger Registratur zur Einsicht aus. Erstere können auch gegen Einsendung von 30 Pfg. abschriftlich bezogen werden.

Dürrenberg, den 2. December 1876.

Königliches Salzamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im Monat December stattfindende Wahl von fünf Mitgliedern zur Handelskammer im ersten Wahlbezirk (Stadt Halle, Saalkreis und Kreis Merseburg) Herr **Albert Ernst**, Fabrikbesitzer in Halle, zum Wahl-Commissarius von uns ernannt worden ist.

Halle a/S., den 21. November 1876.

Die Handelskammer.

Büttner. Werther.

Auf Grund vorstehender Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wählerlisten des ersten Bezirkes vom 1. December an bis zum 10. December im Bureau der Handelskammer, Brüderstraße 16., öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen diese Liste sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ablauf des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer hieselbst anzubringen. Halle a/S., den 23. November 1876.

Der Wohlcommissarius **Ernst.**

Ein fettes Schwein, für Restaurateure passend, ist zu verkaufen **Hüterstraße Nr. 3.**

Eine Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in **Braunsdorf 8.**

Ein Handwagen steht billigst zum Verkauf **Amthäuser 2., 2 Treppen.**

Freiwilliger Haus-Verkauf in Merseburg. Das in hies. gr. Ritterstraße unter Nr. 26. gelegene, im besten Bauzustande befindliche Wohnhaus mit 6 Stuben, 6 Kammern, 3 Küchen, ganz neu erbautem Keller und mass. Waschküche, Ställen, Hof und kl. Garten, sowie ein direct an der Funkenburg belegener Hausplan, soll **Mittwoch den 13. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst** meistbietend unter günstigen Bedingungen verkauft werden, wozu ich Kaufsüchtige hiermit einlade.

Merseburg, den 3. December 1876.

A Rindfleisch, i. A.

Holz-Auction.

Dienstag den 12. December a. c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Parke des hiesigen Ritterguts 76 Rüstern von 30 bis 68 Cmr. und 1 Birke von 50 Cmr. Durchmesser, für Stellmacher geeignet, sowie ca. 30 Buchholzhäufen, unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen einzeln meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Wißcherödorf, den 5. December 1876.

Holz-Auction.

Montag den 11. d., Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im -pergauer Sumpfholz ca. 50 Stück starke Ebern, Kuchholz für Pantoffelmacher und 30 Stück Rüstern meistbietend gegen baare Zahlung. Sammelplatz Gastwirth Engel in Spergau. **L. Flinker.**

Ein, in einem lebhaften Ort, in der Nähe von Weissenfels gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör, sowie zwei Obstgärten und einem Stück Ackerland ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auf dem Grundstück (Fährhaus) liegt Fischerei und Ueberfahrtsberechtigung.

Behuß näherer Auskunft wende man sich unter Chiffre **A. Z. # 1.** an **G. Prange's Annoncen-Expedition in Weissenfels a/S.** [B. 1773.]

Auf Rittergut Lössen bei Merseburg stehen 60 Stück fetter Hammel zum Verkauf.

100 bis 200 Schoß Mauerrohr werden sofort zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein freundlich eingerichtetes Familienlogis, best. aus 3 Stuben, Kammern, Küche und Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und kann sofort oder auch später bezogen werden **Dom, Brauhausstr. 7.**

Logis-Vermiethung.

Hälterstraße Nr. 16. ist die Wohnung, welche Frau Rendant Fräulein 12 Jahre bewohnt hat, zu vermieten und den 1. April 1877 zu beziehen, bestehend in 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenlammer, Torfall und Mitgebrauch des Waschkhauses; zu erfragen bei Herrn **Sack** an der Altenburger Schule.

Laden-Vermiethung.

Ich beabsichtige in meinem Hause, unmittelbar neben dem Eingange „zur Börse“ einen der Neuzeit entsprechenden **Laden** einzurichten und mit vollständiger oder ohne Wohnung zu vermieten. Darauf Reflectirende bitte ich mit mir Rücksprache zu nehmen, um bei der Einrichtung entgegen kommenden zu können. **Heinrich Schulze, Ritterstraße Nr. 17.**

Bernhard Voigt,

Handelsgärtnerei, Poststraße 1., empfiehlt

Palmenzweige in jeder Größe, sowohl mit Bouquet als auch Schleife, desgleichen Kronen, Kränze, Kreuze, wie alle in mein Fach schlagende Binderei.

Geehrtestes Publikum!

Nur Mühlberg 10. . . . Mühlberg 10. giebt's gute, billige, geschmackvolle **Heringe** von 1 Pf., 3 Pf. bis 12 Pf. die größten und delicatesten; bitte zu überzeugen.

Faust-Zell.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir das

Leder- und Galanteriewaaren-Geschäft

des verstorbenen Herrn **Julius Carbow** hier übernommen haben, und dasselbe in der bisherigen Weise fortführen werden. Vangjährige Erfahrungen setzen uns in den Stand, das Vertrauen der uns Beehrenden in jeder Weise zu rechtfertigen, zumal es stets unser Bestreben sein wird, bei billiger Preisstellung nur gute Waare zu liefern.

R. Jorcke. P. Diessner.

Solaröl- und Petroleum-Lampen, aus-
gezeichnet brennend,
emallirte Kochgeschirre,
lackirte Blechwaaren,
Holz- und Blechspielzeug,
Piasava-Besen (Patent)

empfiehlt zu billigen Preisen

H. Müller jun.,

Schmalestraße Nr. 10.

Globe-Gas-Lampen

für Haus- und Straßenbeleuchtung, insbesondere für Bäder als Badofenbeleuchtung u. ohne Cylinder und Docht, **billiger als Petroleum,** empfiehlt
Emil Karsch, Halle a/S., Kl. Klausstr. 5.

Nachen-Leipziger Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Nachen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **F. A. Gräfe** in Merseburg eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben.

Nachen, im November 1876.

Der Vorstand.

Die Direction.

Erkens.

Krüger.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr für obige Gesellschaft zu festen und billigen Prämien. Zur Verabreichung von Antragsformularen sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bin ich jederzeit gern bereit.

Merseburg, den 1. December 1876.

F. A. Gräfe.

Nähmaschinen,

die besten und billigsten in großer Auswahl empfiehlt

G. Pröhl, Hofmarkt 2.,

Vertreter für **Krister & Hofmann, Howe &c.**

Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

Folgende Partien habe durch Gelegenheitskauf an mich gebracht und stelle dieselben mit einem nur geringen Aufschlag meinen geehrten Kunden zur Disposition:

- 1 Partie englische **Double, Alpaca** in allen Farben, die frühere Berliner Elle mit 50 $\frac{1}{2}$,
- 1 Partie schwarze **Nipfe** und **Cachemir**, 2 $\frac{1}{4}$ Elle breit, die frühere Berliner Elle mit 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{75}{8}$ $\frac{1}{2}$,
- 1 Partie rein wollene **Nipfe**, schwerste Qualität, die frühere Berliner Elle mit 1 $\frac{1}{2}$,
- 1 Partie wollenen **Gingham**, die schönsten Muster, die frühere Berliner Elle mit 35 $\frac{1}{2}$,
- 1 Partie **Nester** zu jedem denkbar billigen Preis.

Halle a/S.

H. Wolfenstein.

Central-Verkaufs-Bazar zur Stadt Zürich.

Großer Ausverkauf von Schnitt- & Leinenwaaren u. von Montag den 4. December ab im Gasthof zum goldenen Hahn.

Näh-Maschinen,

bestes Fabrikat in reichhaltiger Auswahl, empfiehlt unter Garantie zu bedeutend ermäßigten Preisen

E. Hartung, Gotthardtstraße 18.

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 2 und 3 Mark und **Pflaster** à 5 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Sonnabend als den **9. December** bin ich in **Merseburg im Hotel zum halben Mond** von **8 Uhr Vormittags bis Mittags 1 Uhr** zu sprechen.

Hann.

Weihnachts-Anzeige.

Breitestraße 21.

Breitestraße 21.

Das Korbwaaren- & Korbmöbel-Lager von

H. Sellwig,

empfehl't zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl zu Stickerien passenden **Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel-, Papier- und Damenkörbchen, Wäschepuffs** mit und ohne Gestelle, **Actenförbe** und **Zeitungshalter**, garnirte und ungarvirte **Schweizer** oder **Promenadentäschchen** zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle selbstgefertigte **Korbmöbel**, als: **Herren-, Damen- und Kinderstühle, Blumentische** mit und ohne Aufsatz, sowie **Puppenwagen** zum Schieben und Ziehen in größter Auswahl.

 **Elegante Winter-Ueberzieher für Herren in allen Stoffen und Farben in größter Auswahl und billigsten Preisen empfehl't**

 **Philipp Gaab.**

Frise-, Staub-, Reis- und Einsteckkämmen, Kopf- und Haarnadeln, Glacehandschuhe, Zahn- und Nagelbürsten.

Flechten, Puffen, Chignons, Locken, Frisir-Wolle, Puppenköpfe in Wachs und Porzellan mit den modernsten Haartouren zum **Selbstfrisiren, Bälge** in Leder und Weinwand, **Glieder- und Porzellanpüppchen mit Frisur,**

Verschiedene **Toiletten-Seifen, Seifen: Früchte, Parfümerien, Haaröl und Pommeden.**

Gold, Silber, Diamant und Reispuder, Schminke.

Eine Partie zurückgesetzter **frisirter Puppenköpfe** zu äußerst billigen Preisen empfehl't zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Henriette Francke,

kl. Ritterstraße 15.

H. J. Erins in Merseburg

zeigt hierdurch seine vollständige **Ausstellung** in allen möglichen f. **Lederwaaren, f. geschnitten und polirten Holzgegenständen, Galanteriewaaren, Elfenbeinsachen, Neuheiten in Parfümerien, echte Eau de Cologne** gegenüber dem Jülichspratz, **Schreib- und Zeichenmaterialien, Bilderbücher u. Jugendschriften, Celler Wachsstöcke u. Baumlichte** zc. in den unteren und oberen Räumen seines Hauses ergebenst an.

 Mein Lager von **Damenmänteln, Paletots, Jaquettes** zc. halte in reichhaltigster Auswahl bei solidesten Preisen hiermit bestens empfohlen.

 **Philipp Gaab.**

Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

Sämmtliche Mitglieder werden ersucht, ihre **Quittungsbücher** zur Revision und Feststellung des **Guthabens** für 1876 bis **spätestens den 20. December c.** im Geschäftslokale Markt 31. abzuliefern. Nach Ablauf dieser Frist werden dieselben auf Kosten der Säumigen abgeholt. Merseburg, den 6. December 1876.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft.
J. Richter. W. Klingebell. A. Just.



A. Friedrich,



Sattlermeister, große Sigtstraße,
empfehlte seine selbstgefertigten Wägen- und Kaphpferde, auch werden
Alte reparirt und neu aufgeputzt

Feinste Nürnberger

Marcipan-Lebkuchen

empfehlte **G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.**

Weihnachts-Ausstellung

bei

Silmar Simprecht,

Rossmarkt Nr. 7.

Meine diesjährige ganz besonders reichhaltige Aus-
stellung von

feinen und ordinären Spielwaaren,
Puppen in allen Gattungen,
feine Galanterie- & Lederwaaren,
Marmor-, Alabaster- & Syderolith-
Gegenständen,
Holzschnitzereien, Kallfächern, Bijou-
terien,

insbeson-

Celler Wachsstock & Gummischuhe

erlaube mir bei gütigen Beachtung die besten zu empfehlen.

Warnungen von **Stickerie** werden billigst und
geschmackvoll ausgeführt.

**Nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle
Universal-Glycerin-Seifen.**

Diese Seifen, aus ganz reinem **Glycerin** und **Fett**
bereitet, sind bei längerer Anwendung das wohlbekannteste und unfehl-
barste Mittel gegen rauhe, spärliche und krankhafte Haut. Sie ver-
leihen derselben überhaupt eine zarte Zartheit und Frische. Dieselben
sind durch ihren hohen **Glycerin-Gehalt** vollständig neutral
und enthalten keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb be-
sonders zum Waschen für Kinder, offene Wunden und bei verletzter
Haut empfehlenswerth. Durch ihre Billigkeit und natürlichen ange-
nehmen Geruch sind dieselben in allen andern Seifen vorzuziehen und
für Jedermann zum allgemeinen Gebrauch zu empfehlen. Preis pro
Stück 15 Pf., 20 und 30 Pf.

Fabrik von **S. P. Beyschlag, Auasburg.**

Alleinige Niederlage bei **Hrn. Kaufmann Gustav Lots,**
Merseburg.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertige unter

Adolph Peetz.

Sprechstunden: Morg. v. 9-1 Uhr,
Nachm. v. 2-5 Uhr.

Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

Honigkuchen

in allen Gattungen, Rabatt und Preise wie in Halle,
empfehlte **G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.**

Kaiser Wilhelms-Halle
Heute Wiener Gulasch.

Zu gleicher Zeit empfehle einen **guten kräftigen**
Mittagsisch.

NB. Reichhaltige Speisekarte

W. Graul.

ff. Biere. Dejeuner. Diner. Souper.

Weihnachten.

Das hübscheste, für die langen Winterabende unterhaltendste
Geschenk ist doch die **Laterna-magica** (Zauberlaterne), welche
in neuester runder Form practisch construirt nebst 12 feinen Glas-
bildern M. 6 — incl. Kiste kostet.

Größere **Laterna-magica** mit 9 feinen Bildern (Lands-
schaften, beweglich komisches Bild und Farbenspiele) incl. Kiste M. 10.
Rebelsbilder-Apparate mit 2 Laternen und Verschwindungs-
Apparat, erzeugen brillante Bilder, nebst Zubehör und Kiste M.
24. — versendet gegen Einfindung des Betrages oder Nachnahme
Sermann Bernhard, Leipzig.

Gesang-Verein.

Freitag 7 Uhr Übung im Arm.

Treiwilige Turner-Feuerwehr.

General-Appell

Donnerstag den 7. December Abends 8 Uhr im Thüringer Hofe.
Das Commando.

Tivoli.

Freitag den 8. December **5. Abonnements-Concert.**
Anfang 8 Uhr. Abonnements-, sowie Einzelbillets sind zu haben
bei den Herren **Jungnickel, Firma Gebrüder Schwarz, am Markt,**
Buchbinder Vertus, Dom, Restaurateur Nürnberger und in
meiner Wohnung. **Krumholz, Stadtmusikus.**

Ein Pferdenecht, aber nur ein solcher, welcher gute Atteste
nachweist, findet sofort Stellung in **Knapsdorf 7.**

Ein ordentliches Mädchen von 15 bis 17 Jahren kann zum
1. Januar in Dienst treten bei **A. Strauß, Seitenbeutel 2.**

Ein eisernes Klapp-Pult ist auf der Chaussee von Merseburg
nach Lauchstädt am 3. December verloren worden; gegen Belohnung
abzugeben in Merseburg zu den **drei Schwänen.** [G. 677.]

Ein ordentliches Mädchen, in jeder Hausarbeit gründlich erfahren,
wird zum 1. Januar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Serzlichen innigen Dank

für die allseitigen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Begräbniß
unserer theuren unvergesslichen Gattin und Mutter. Sie waren
Balsam für unsere vom Schmerz gebeugten Herzen.

Merseburg, den 4. December 1876.

Gottlob Möbius nebst Kindern.

Bei der in der Versammlung des Gemeinde-Kirchen-Rathes
und der Gemeinde-Vertretung St. Marimi am 5. d. M. vorge-
nommenen Auslosung der mit dem 7. Januar 1877 auscheiden-
den Mitglieder beider Corporationen sind ausgelost, aber bei der
nächsten Wahl am Sonntage nach Neujahr wieder wählbar,

1) aus dem **Gemeinde-Kirchen-Rathe**

P. A. Blauenberg, Fabrikant. E. Mohr sen., Fleischermeister.
Wolny, Reg. Secr. A. Zahn, Lederfabrikant.

2) aus der **Gemeinde-Vertretung**

Diätler, Director. Hertel, Vermessungs-Revisor. Hoop, Stadt-
Hauptkassen-Buchhalter. Krieg, Dr. med. G. Pfeiffer, Bau-
handwerker. Rathsch, Organist. G. Schaller, Maler. Schwidert,
**Defononm. A. Wiegand, Kupferschmiedemeister. Zentgraf, Ge-
wandhändler. Der Gem. Kirchenrath St. Marimi.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg

Vom 27. November bis 3. December 1876

Eheschließungen: der Schuhmachermeister **G. A. Müller, Wittwer** aus
Röhlschen und die verwitwete Handarbeiterin **Gutmann, Fr. W. geb. Kühnast,** an
der Geisel 2.

Geboren: dem Lehrer **Fr. Fr. Gelbert** eine T., Oberburgstr. 4.; dem
Handarbeiter **J. Fr. A. Richter** ein S., Halbmondftr. 1.; dem Mühlenwerthführer
K. S. Fr. Jopp ein S., Preußstr. 13.; ein außerehel. S.; dem Restaurateur
J. Fr. Puder eine T., Danmsstr. 14.; dem Geschirrführer **Fr. W. Plohr** ein S.,
Neumarkt 26.; dem Kreisgerichtsboten **Fr. Telle** eine T., Oberaltenburg 13.;
dem Wirthschaftsmeister **Friedrich Louis Schildt** eine T., an der Reibbahn 2.; dem
Färber **K. G. S. Heidenreich** eine T., Bornert 23.; dem Handarbeiter **G. A.
Friedrich** eine T., Unteraltenburg 1.; dem Eisenbrecher **J. Br. Gerhäuser** eine T.,
Oberaltenburg 25.; dem Steinbrücker **Fr. A. Schlager** eine T., Neumarkt 38.;
dem Maurer **Fr. Schmidt** ein S., Neumarkt 47.; dem Geschirrführer **G. Hilbert**
eine T., Neumarkt 22.; dem Lehrer **W. Th. Keller** ein S., Karlstr. 1a.; dem
Dienststecht **H. Landfabel** ein S., Brauhansstr. 5.

Gestorben: die verwitwete Kreisassenbote **Sonnenstein, Marie geb.**
Nelberg, 74 J. 6 M., Altersschwäche, Mägistr. 9.; ein außerehel. S., 3 J.
2 M. 25 J. Bräune; des Kaufmanns Schulte S., Karl, 9 J. 7 M. 5 J.
Unterleibsentsündung, Breitefr. 8.; des Handarbeiters Richter Drillingsschüler
totgeboren, Kunststr. 4.; des Schneidernstr. Gähde S., Gustav Karl, 1 J.
10 M., Gehirnentzündung, Kirchstraße 5.; des Werthführers Bunge L.
Schwibg, 4 M. 22 J., Krämpfe, Delgrube 9.; des Metallrehers Käse S., Weg
Adolph, 4 J. 9 M., Wasserfucht, Delgrube 4.; der Gärtner Johann Georg
46 J. 8 M., Lungenentzündung, am Klausenthor 6.; die Ehefrau des Rogel-
schmiedemeisters Möbius, Genietie geb. Mahr, 61 J. 9 M., Unterleibsentsündung,
Markt 26.; des Handarbeiters Jepselbarth S., Karl Gustav Adolph, 2 J. 26 J.
Masern, Rosenthal 13.; des Bierbrenners Schubert S., totgeb., ff. Sigtstr. 18.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 26. November bis 2. December 1876 war pro Stück: 7 *M.* bis 12 *M.* 75 *S.*

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. S. Sellen in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freude an Puzel hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtzeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einzelnen ist es ein neuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthsstimmung der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w. Vervortheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gaste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von **mehreren Seiten** bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit aus deren praetischer Nutzen aufs Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen**, die es bis dahin unterließen, an-rathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz sein durchsichtige ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opere, Operetten, Länze und Kieder beiteren und ersten Genres finden sich in den **Sellen'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufachtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-courante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist directer Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke für gewöhnliche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

Literarisches.

Für Hundeliebhaber. — Im Verlage von L. Freese in Leipzig ist soeben in dritter vermehrter und verbesserter Auflage erschienen: Das Buch vom gesunden und kranken Hunde. Ein populäres Schriftchen von der Auszucht und Pflege des Hundes, sowie der häufigsten Krankheiten desselben und ihre vernünftige Behandlung nach dem gegenwärtigen Standpunkte der Medicin. Unter Benutzung der neuesten Literatur des In- und Auslandes bearbeitet von **W. H. Gortweil**, Doctor der Veterinärwissenschaften. 8. Preis 1 Mark.

Das vorstehende Schriftchen eines berühmten Hausmannes wird allen Freunden unseres treuen vierfüßigen Hausgenossen ein zuverlässiger Rathgeber und sicherer Führer bei Erkennung und Behandlung der Krankheit des Hundes sein. Die großen Unbequemlichkeiten und schweren Gefahren, welchen sich die Besitzer dieses Thieres aussetzen, wenn sie gewisse Symptome an den Hund aus Nacht-samkeit oder Untenmuth ignoriren, sind an der Hand dieses Werkes leicht zu vermeiden; dasselbe wird daher nicht bios denjenigen, die dieses zuverlässigen Genossen bei Ausübung ihres Berufes bedürfen, sondern überhaupt jedem der zahllosen Liebhaber des Hundes in Stadt und Land willkommenen Belehreung und wirksamen Schutz gewähren.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm erlebte am 3. Vormittags einige dringende Regierungsgeschäfte und nahm dann die Vorträge der Hofmarschälle entgegen. Die Kaiserin hatte am Vormittage mit den Mitgliedern der königlichen Familie dem Gottesdienste im Dome beigewohnt. Mittags empfing der Kaiser einige Offiziers und präsidirte um 1 Uhr einer Minister-Conseilsitzung, der auch der Kronprinz beimobnte. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten aus Anlaß des Geburtstages der Großherzogin von Baden Familientafel statt, zu der auch der badische Generalmajor Hr. v. Türckheim geladen war. Am 4. Vormittags empfing der Kaiser nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorstellung den Commandeur der 11. Artillerie-Brigade Generalmajor v. Havelberg und den Major v. Colmar, arbeitete mit dem Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski und ertheilte Audienz. Um 1 Uhr galt Prinz **Heinrich VII** von Preuß die Ehre des Empfangs. — Am Ende der Woche beabsichtigt der Kaiser mit den königlichen Prinzen sich zur Jagd nach Hubertusstod zu begeben.

Am 4. fand beim Kronprinzen ein Diner statt, zu welchem die Vorstandsmitglieder des Reichstages, ferner u. A. der Vorsitzende der Commission für das Bogenschußgesetz, Fürst Hohenlohe-Langenburg, und die drei Vorsitzenden des Fischerei-Vereins; die Abgg. von Hebr. **Schmoldow**, **Dr. v. Bunsen** und **Dr. Dohrn** Einladungen einkalten hatten.

Bei Hofe sollen lebhaft Agitationen stattfinden, um eine Bewilligung der Reichsregierung an der in Vorschlag gebrachten **Pariser Weltausstellung** zu erwirken. Bei der Abgenetheit aller beteiligten Kreise ist kaum anzunehmen, daß diese Bestrebungen, deren Ausgänger un schwer zu errathen sein dürften, irgend welchen Erfolg haben werden.

Er. Majestät Schiff „**Friedrich Karl**“ ist telegraphischer Nachricht zufolge am 30. Nov. von Salonichi in See gegangen und hat am 1. Dec. Mittags auf der Rhede von Smyrna geankert. — Er. Majestät Schiff „**Rympe**“ ist am 27. October Morgens auf der Rhede von Montevideo eingetroffen. — Er. Majestät Schiff „**Renown**“ ist am 1. Dec. in Wilhelmshafen in Dienst gestellt.

Der „**Reichsanzeiger**“ schreibt: Die verschiedenen Folgerungen, welche von einem Theile der Presse aus dem Umstande, daß der **preussische Justizminister** in der letzten Woche an den Reichstags-Verhandlungen nicht Theil genommen hat, gezogen werden, sind sämmtlich unbegründet. Die Lage der Geschäfte des Justizministeriums ist in hohem Grade erschwert durch die Erkrankung zweier vortragenden Räte, insbesondere durch die lebensgefährliche Erkrankung eines Ministerialdirectors. Dies nöthigte den Minister, dem regelmäßigen Dienste eine lebhaftere Theilnahme zu widmen, nöthigte ihn sogar, eine Reihe Denkschriften, welche sich auf wichtige Fragen der Gerichtsverfassung beziehen, persönlich auszuarbeiten. Der Minister durfte mit gutem Grunde annehmen, daß eine angestrebte Thätigkeit in letzterer Richtung dem Interesse, welches die Justiz-gesetze beanspruchen, weit förderlicher sein werden, als fortgesetzte Angriffe gegen die Anträge der Reichsjusticommission, über deren gänzliche Erfolglosigkeit in zweiter Lesung Niemand zweifelhaft sein kann.

Bei der am 2. in **Stuttgart** stattgehabten militairischen Gala-tafel erinnerte der König in einem von ihm ausgebrachten Toast an das ruhmreiche Jahr 1870 und an die Kämpfe bei Billiers und Champigny und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den deutschen Kaiser.

In der Sitzung des **ungarischen** Unterhauses am 2. beantwortete der Ministerpräsident **Isia** die Interpellation des Abg. **Clovi** und hob dabei hervor, daß es nicht seine Aufgabe sei, das Verfahren der österreichischen Regierung zu kritisiren. Eine solche Kritik würde außerhalb seiner Befugnisse liegen. De im Mai mit der österreichischen Regierung getroffenen Vereinbarungen erachte er als vortheilhaft für Ungarn. Er werde daher keine Veranlassung suchen, um diese Vereinbarungen rückgängig zu machen. Auf die Frage, ob die ungarische Regierung einig sei, mit der gegenwärtigen österreichischen Regierung in Unterhandlung zu treten, erklärte er: Zum Zwecke einer Abänderung der Grundprincipien der getroffenen Vereinbarungen werde er mit der österreichischen Regierung allerdings nicht unterhandeln. Indes sei es seine Pflicht, bei Angelegenheiten, welche beide Reichshälften betreffen, mit derjenigen Regierung in Verbindung zu treten, welche der Kaiser in der einen Reichshälfte eingesetzt habe. Das Haus nahm, mit Ausnahme der unabhängigen und der äußersten Linken, die Antwort des Ministers mit Beifall zur Kenntniß.

In der Sitzung der **französischen** Deputirtenkammer am 2. bot der Minister des Innern de **Marcere** den Gef. Entw. betr. die Ermennung militairischer Ehrenbezeugungen bei Beurlauben von Rittern der Ehrenlegion ohne kirchliche Feier, zurück. Lauff dat, der Präsident der Commission, beantragte die Annahme einer Tagesordnung, in welcher die Kammer die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Regierung bei der zukünftigen Anwendung der auf die Beurlaubungsfrage bewilligten Decrete den Grundfagen der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Der Minister des Innern erklärte im Namen der Regierung, diese Tagesordnung annehmen zu wollen. Die Tagesordnung wurde darauf mit 370 gegen 25 Stimmen angenommen. Nach der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß der Kriegsminister die Tagesordnung nicht annehmen wolle, da er sie als einen gegen ihn gerichteten Tadel ansehe. Das Ministerconfeil würde am 3. über diese Angelegenheit berathen.

Seit dem 2. wüthen furchtbare Stürme auf ganz **England** und an dessen Küsten. Es sind bereits zahlreiche Schiffbrüche gemeldet, bei denen ein sehr beträchtlicher Verlust an Menschenleben stattfand. Durch andauernde und heftige Regengüsse ist der Themsefluß stark überschwemmt und wird ein Uebertritt der Themse über ihre Ufer befürchtet. — Bezüglich der Aeußerungen des Fürsten **Bismarck** schreibt die „**Times**“ in ihrem Leitartikel am 4.: „Es giebt Männer, deren einfache Meinungsäußerung werthvoller ist als umfangreiche Ausführungen Anderer, Männer, denen ein stets von Erfolg begleiteter Verlauf besondere Stärke verlieh. Ein solcher Mann ist Fürst **Bismarck**, weil sein Urtheil bei allen nationalen Streitigkeiten, an welchen er theilhaftig war, niemals irte. Er ist die größte lebende Autorität auswärtiger Politik. Nur gemeiner Argwohn konnte glauben, daß Fürst **Bismarck** England in einen Krieg gegen Rußland hineintreiben wollte, um beide Mächte zu schwächen. Es wäre Mangel des gewohnten Scharffinnes gewesen, wenn der deutsche Reichsfürst eine Macht hätte schwächen wollen, welche tiefe Sympathie für Deutschland hegt, aller Eroberungsgucht vollständig bar und als erste Heimath politischer Freiheit auch die stärkste Abwehr gegen Revolution ist.“ Zugleich empfiehlt das Blatt ein Bündniß mit Deutschland bezuglich der Erhaltung des Friedens event. Localisirung des Krieges. „**Morning Post**“ und „**Daily News**“ sprechen sich entschieden gegen die Fährlichkeit eines offiziosen Krieges gegen Rußland aus.

Man nimmt wahr, daß die englische Eisenindustrie in auffallender Weise auflebt, wie es heißt, angeregt durch die Aussicht auf Krieg. Von allen Seiten wird rege Thätigkeit entwickelt. Nicht allein Panzerplatten und dergleichen für heimische und auswärtige Regierungen, namentlich eiserne Schifftheile und Dampfmaschinen für gewöhnliche Verkehrsschiffe, werden gearbeitet, sondern es ist sogar die Rede davon, daß Eisenbahnmaschinen-Fabriken in solcher Weise umgewandelt werden, daß sie zur Herstellung von Schifftheilen dienen können. — Die Ernennung einer englischen Commission für die Pariser Ausstellung steht bevor. Der Prinz von Wales wird den Vorsitz übernehmen. Die Eröffnung der Ausstellung in der Capstadt ist den laut gewordenen Wünschen gemäß bis zum 15. März vertagt worden. — Die Regierungen Englands und der Mächte auswärtiger Staaten haben Abkommen getroffen in Bezug auf die gegenseitige Salutarung der Landesflagen und hoher Personen zur See, wodurch die bisherige Begrüßungs Etiquette wesentlich vereinfacht wird. — Der auf den 8. d. anberaumten sogenannten Nationalconferenz über die orientalische Frage wird, wie man vernimmt, kein vormaliger Cabinetsminister beiwohnen.

Die russische Südarmee wird in einigen Tagen ihren strategischen Aufmarsch an der rumänischen Grenze vollendet haben.

Die rumänische Eisenbahngesellschaft trifft Vorbereitung zu Siderstellung ihres rollenden Materials, weil sie eine russische Invasion über Serbien und Nißch befürchtet.

Die türkischen Minister waren auch am 3. noch mit der Beratung der neuen Verfassung beschäftigt, deren Publication unmittelbar bevorstehen soll. — Die Specialbevollmächtigten Frankreichs zur Conferenz, Graf Bourgoing und Graf Chardorby, haben dem Großvezier, sowie dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Savief Pascha, und Edhem Pascha Besuche abgestattet und die Gegenbesuche derselben empfangen. — Die ottomanische Botschaft in Paris hat die Behauptung, daß Ignatieff Befehl erhalten habe, alle Beziehungen mit der Pforte abubrechen, für falsch erklärt. Die Lage sei eine sehr gespannte, eine friedliche Lösung aber noch immer zu hoffen. Indessen müsse die Pforte gerade so gut rüsten wie Rußland. — Die Zahl englischer Officiere, die in Konstantinopel ankommen, vermehrt sich täglich. — Die türkische Regierung hat ihren Vertretern im Auslande folgende Mittheilung zugehen lassen: Von der europäischen Presse ist die Nachricht von einer Meinungsverschiedenheit verbreitet worden, die zwischen dem Großvezier und dem Präsidenten des Staatsraths in Bezug auf die einzuführenden Reformen zu Tage getreten sein soll. Diese Nachricht ist ohne jede Begründung. Die Ausarbeitung der Reformentwürfe ist zu Ende gediehen und unter den Mitgliedern des kaiserlichen Cabinets hat bezüglich derselben stets das vollständigste Einvernehmen bestanden.

Man meldet aus Zara: Die Miriditen haben zu Gunsten Montenegro die Waffen ergriffen; türkischerseits ist deshalb die Wegsendung weiterer Truppen eingestellt worden.

Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat sich im Monat November um 458,000 Dollars vermehrt. Im Staatshaushalt befanden sich Ende November 79,881,000 Dollar in Gold und 11,743,000 Dollar in Papiergeld. — Der Ministerconseil hat am 3. über die Lage der Dinge in Südkarolina beraten. Es wurde eine Depesche des Generals Ruger mitgetheilt, worin derselbe jede Einnischung in die Organisation der Legislative in Abrede stellt und hinzufügt, er habe auf Requisition des Staatsgouverneurs den Sitzungssaal militärisch besetzen lassen, lediglich um einer Störung der Ruhe vorzubeugen, zur Ueberwachung des Eintritts in den Sitzungssaal, sobald der Zutritt den beanstandeten Abgeordneten vom Thürhüter verweigert worden sei, habe er keine Soldaten beordert, letztere seien überhaupt zurückgezogen worden, sowie ihm die begüthliche Mittheilung zugegangen worden sei. Ueber die vom Ministerconseil gefaßten Beschlüsse ist noch nichts bekannt. Dem General Ruger sind weitere Instruktionen zugegangen. — In der Versammlung der Repräsentanten von Südkarolina am 3. constatirte der Sprecher der demokratischen Abgeordneten, daß sich 100 Konstabler in der Versammlung befinden, um die demokratischen Abgeordneten mit Gewalt aus dem Sitzungssaale zu entfernen. Da nun ein derartiger Versuch leicht Blutvergießen zur Folge haben könne, sprach der Sprecher der Demokraten die Vertagung der von ihm als legale Kammer bezeichneten Versammlung aus. Die republikanischen Deputirten blieben in dem Gebäude der Legislative zur Sitzung zurück. — Der Congreß ist am 4. zusammengetreten und hat seine Organisation bewerkstelligt. Vom Senat und von der Repräsentantenkammer wurden Commissionen ernannt, um über die Wahlen in Südkarolina, Florida und Louisiana eine Untersuchung vorzunehmen. Eine Botschaft des Präsidenten ist dem Congreß nicht zugegangen.

Berlin, den 5. December.

In der Sitzung am 5. December beschäftigte sich der Reichstag nach Erledigung einiger Vorlagen von untergeordneter Bedeutung mit der Interpellation des Abg. Richter (Hagen) betreffend die russische Zollpolitik. Der Interpellant wies darauf hin, daß die russische Regierung jüngst einen Ukas erlassen habe, wonach von Neujahr ab die Eingangszölle in Goldmünze zu entrichten sind und dadurch eine beträchtliche Erhöhung erleiden. Diese Maßregel sei geeignet, den

ohnehin durch die bisherige russische Zollpolitik überaus beschränkten Waarenaustausch mit Rußland noch mehr zu beeinträchtigen, und erfrage deshalb, was der Reichskanzler zum Schutze der deutschen Industrie zu thun gedenke. Fürst Bismarck erklärte, daß er sich im Wesentlichen nur mit den politischen Ausführungen des Interpellanten beschäftigen und Herrn v. Philippborn überlassen werde, seine Antwort nach der wirtschaftlichen Seite hin zu ergänzen. Der Herr Interpellant habe gefragt, was er (der Reichskanzler) gegenüber dem Ukas der russischen Regierung wegen Erhebung der Zölle in Gold zu thun gedenke; er fühle sich nun selber „Dilettant“ auf diesem Gebiete wenigstens im Vergleich zu dem Herrn Interpellanten, der in den Kreisen seiner Freunde als wirtschaftliche Autorität betrachtet werde. Statt aber einen Rath zu erhalten durch eine Mittheilung dessen, was nun nach der Meinung des Interpellanten sich von Seiten der deutschen Regierung thun lasse, habe dieser sich auf allgemeine Redensarten beschränkt, die Hoffnung ausgesprochen, daß die russische Regierung endlich zu einer „geläuterteren“ Ansicht gelangen werde. Was die Retorik betrifft, die der Interpellant durch Zurückweisung russischer Papiere zu üben vorschläge, so könne die Regierung von diesem Rath keinen Gebrauch machen, da von dem Reichsfonds, wenn er nicht irre, in russischen Papieren nicht viel angelegt sei. Jedenfalls habe er ihm durch seine Interpellation und die Nothigung auf dieselbe wegen deren Motivirung zu antworten, seine Aufgabe nicht erleichtert; er hat den Anschauungen der Leute Ausdruck verliehen, die es für ihr Interesse halten, in einem unbequemen Moment in die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland eine Störung zu bringen. Rußland denkt in keiner Weise an Eroberungen neuer Provinzen; die feierliche Versicherung des Kaisers Alexander steht als Unterpfand da. Ein Krieg liegt bis jetzt nicht vor. Wir sind im Begriffe, auf einer friedlichen Conferenz mit Rußland zusammen für einen Zweck zu wirken, der auch der unsrige ist und der von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich und mit ihm wohl von der ganzen Nation hoch gehalten wird, nämlich den Christen, welche die europäische Türkei bewohnen, zu einer besseren Stellung zu verhelfen und Zustände herbeizuführen, bei denen wenigstens solche Vorgänge, wie die Wexelungen der Fischerkessen in Bulgarien unmöglich sind. Ueber dieses Ziel herrscht zwischen allen christlichen Mächten vollständige Einigkeit und es ist seine Erreichung unser eigenes christliches, oder wenn Sie wollen ein civilisatorisches, ein Kulturinteresse, gewissermaßen auch ein Stück Kulturkampf. Es ist nun möglich, daß sich über die praktischen Mittel zur Erreichung jenes Zieles die Mächte nicht zu einigen vermögen, oder daß trotz ihrer Einigung wegen mangelnder Zustimmung der Pforte die Conferenz erfolglos verläuft. Für den Fall ist es wahrscheinlich, daß Rußland auf eigene Hand vorgeht und mit den Waffen der Pforte abzwängt, was sie friedlich nicht bewilligen würde. Die Tendenz der Interpellation erinnert mich an die Zeit der polnischen Injururrection, wo man auch das Bedürfnis hatte, uns mit Rußland zu brouilliren, indem wir für die Polen eintreten sollten. Damals wie heute habe ich den Eindruck, daß die Tendenz solcher Interpellationen und Discussionen ist, unsere guten Beziehungen mit Rußland zu verderben. Es ist ja richtig, es giebt bei uns Parteien, die anti-russisch sind aus der Erinnerung, Erbchaft, Gewohnheit, andere sind es aus innerem Interesse, weil die russische Regierung auf confessionellem Gebiete nicht ihren Interessen nachgiebt. Aber bemühen Sie sich, wie Sie wollen, ich gebe Ihnen die positive Versicherung, so lange wir auf diesem Flecke stehen, bleiben unsere Beziehungen zu Rußland so wie sie sind. Um diese Beziehungen zu stören, dazu gehören stärkere Leute als Sie. Ich glaube, daß ich damit die Absichten der verbündeten Regierungen und namentlich die Sr. Majestät des Kaisers selbst ausspreche. Das Bündniß der drei Kaiserreiche besteht in unverminderter Kraft, auch das Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußland ist trotz dem, was gewisse Wiener Zeitungen schreiben, von jeder Erübung frei. Wir sind darüber sehr genau unterrichtet. — Man würde aber sehr fehl gehen, wenn man darin, daß die drei Kaiser-Mächte zusammenstehen, eine Spitze gegen die dritte der an der Orientdinge meistbetheiligten Mächte, gegen England findet. Wir haben mit England wie mit Rußland die Traditionen einer hundertjährigen Freundschaft, die durch einen gelegentlichen Preßkampf, der einseitig von englischen Blättern ausgegangen ist, nicht getrübt worden ist. Die vielen gemeinamen Interessen Englands und Deutschlands verbürgen uns ein Einverständnis auch für die Zukunft. Meine Bestrebungen, die von Sr. Majestät dem Kaiser gebilligt werden, gehen dahin, im diplomatischen Verkehr dahin zu wirken, daß womöglich die guten Beziehungen, in denen wir zu den meistbetheiligten Mächten stehen, ungetrübt bleiben; das könnten wir aber nicht, wenn wir dem Rathe folgten, einen dieser Freunde feindlich zu behandeln. Es wird also unser Bestreben sein, so weit eine freundliche wohlwollende Vermittelung es vermag, namentlich einen Krieg zwischen England und Rußland zu verhüten, von welchen Mächten doch keine geographisch in der Lage ist, den Krieg in Feindesland zu tragen. Ob es möglich ist, die entgegenstehenden Interessen dieser beiden Mächte in Frieden auszugleichen, wird die Zukunft lehren, wir hoffen es und jedenfalls wird unser Bestreben darauf gerichtet sein, dieses Ziel in Frieden und Freundschaft ohne jede Drohung von unserer Seite zu erreichen und dadurch Europa den Frieden zu erhalten. Ge-

lingt di
ich mid
deren E
daß de
truppen
Gebiet
Grenzen
habe.
B
tage sta
lau bet
montan
räufsch
rühren
bei kein
offenbar
je lebha
je auf i
faum n
ihre ab
mal wa
lich neu
auf ihre
von ihn
enthalten
für den
eilen fi
Schaaren
ihnen u
Arbeiter
nisse da
Ma
tagsabge
nicht un
theligen
denn die
der Ges
gesproche
theilnehm
nenen fi
des Reich
am eind
können.
begreiflich
ation z
Arbeit d
Die
Eigenthu
und Jed
rüber
statistisc
für die L
agitation
so sicher
Diese Län
Wiele Un
Abgeordn
im gegen
stammem
Socialbe
Bereits
wahlkrei
drei der
sind heu
demokrat
handten.
gehen.
Das
die ander
liberalen
gegenüber
die Majo
rühren n
dem entf

lingt dieses nicht, nun so entsteht dadurch eine neue Lage, über welche ich mich heute in keine Conjecturen einlassen werde und in Betreff deren Sie auch keine Auskunft von mir verlangen können. Dadurch, daß der Herr Interpellant zu seiner Unterstützung politische Hülfs- truppen herangezogen hat, wurde auch ich genöthigt, das politische Gebiet zu betreten; ich bitte um Verzeihung, wenn ich damit die Grenzen einer Beantwortung dieser Interpellation etwa überschritten habe. (Beifall.)

Die Socialdemokraten vor den Wahlen.

Winnen wenigen Wochen finden die Wahlen zum deutschen Reichstage statt, aber noch werden die Vorbereitungen dazu überall ziemlich lau betrieben, nur zwei Parteien sind rüstig an der Arbeit, die ultramontane und die socialdemokratische. Die Ultramontanen treten geräuschlos auf, sie wirken im Stillen; die Socialdemokraten dagegen rühren gewaltig die Partrummel und zeigen einen Eifer, wie noch bei keiner vorhergegangenen Wahl. Die socialdemokratische Partei hat offenbar an Macht gewonnen, ihre Agitationen werden um so gefährlicher, je lebhafter sie betrieben werden — also gilt es, vor ihnen mehr als je auf der Hut zu sein.

Die Socialdemokraten scheinen den gegenwärtigen Reichstag als kaum noch existirend zu betrachten. Nur ausnahmsweise lassen sich ihre Abgeordneten in den Sitzungen desselben blicken, noch nicht einmal war in der gegenwärtigen Session die Gesamtzahl — bekanntlich neun — der socialdemokratischen Reichstagsmitglieder gleichzeitig auf ihren Plätzen zu finden und in wiederholten Fällen haben sich die von ihnen Anwesenden bei den wichtigsten Abstimmungen ihrer Stimme enthalten. Sie sehen und suchen ihre Aufgabe wo anders, sie agitiren für den neu zu wählenden Reichstag, auf den Flügeln des Dampfes eilen sie vom einen Ende des Reiches zum andern, um überall die Schaaren ihrer Anhänger durch zündende Reden zu entflammen, was ihnen um so leichter wird, als die Noth der Zeit schwer auf dem Arbeiter lastet und der Druck der traurigen wirthschaftlichen Verhältnisse das klare Urtheil der Bedrängten trübt.

Mancher staunt darüber, daß sich die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten selbst bei den Verhandlungen über die Justizgesetze nicht um die Sitzungen kümmern, sich so wenig an den Debatten betheiligen. Indessen thatsächlich ist dies Verhalten nur consequent, denn die socialdemokratischen Abgeordneten sind nicht um der Interessen der Gesamtheit willen gewählt, sie haben es selbst oft genug ausgesprochen, daß ihre Partei nur zu agitatorischen Zwecken an der Wahl theilnimmt, daß die Wahlen für sie eigentlich nur Paraden sind, bei denen sie große Musterung über ihre Anhänger halten, daß die Tribüne des Reichstags für sie nur der Ort ist, von dem aus sie ihre Lehren am eindringlichsten und am unumwundensten in die Massen schleudern können. Bei solchen Principien, bei solchen Anschauungen ist es sehr begreiflich, wenn die socialdemokratischen Abgeordneten sich der Agitation zu Liebe zeitweise wenig oder gar nicht um die gesetzgeberische Arbeit des Reichstags kümmern.

Dies Alles gehört keineswegs zu den unbekanntem Dingen, im Gegentheil, die Socialdemokraten selbst sprechen es jederzeit offen aus, und Jedermann, der sich um öffentliche Angelegenheiten kümmert, ist darüber im Klaren. Nichts desto weniger läßt man die socialdemokratischen Agitatoren ungehindert ihr Wesen treiben und ihre Partei für die Wahlen organisiren. Es ist fast, als ob man an eine Gegenagitation kaum dächte, oder ob die andern Parteien ihres Sieges so sicher wären, daß ihnen jene gar keinen Abbruch thun könnten. Diese Vorfälle, diese Siegeszuversicht kann sehr bittere Früchte tragen. Viele Umstände sprechen dafür, daß die Zahl der socialdemokratischen Abgeordneten im nächsten Reichstage bedeutend größer sein wird, als im gegenwärtigen, wenn die andern Parteien nicht alle ihre Kräfte zusammennehmen. Selbst in Berlin ist es sehr leicht möglich, daß die Socialdemokraten mehreren ihrer Candidaten die Majorität erringen. Bereits vor drei Jahren kam in einem der sechs Berliner Reichstagswahlkreise ein Socialdemokrat in die engere Wahl, jetzt sind zwei bis drei der Letzteren in dieser Beziehung sehr ernsthaft bedroht, denn es sind heute viele Elemente der Bevölkerung geneigt, mit den Socialdemokraten zu stimmen, die denselben früher mehr oder weniger fern standen. Und wie in Berlin dürfte es noch in manchen andern Städten zugehen.

Das Verhalten der Socialdemokraten vor den Wahlen fordert die andern Parteien zur lebhaftesten Thätigkeit heraus. Besonders die Liberalen, denen außerdem die Ultramontanen und die Conservativen gegenüberstehen, werden großer Anstrengungen bedürfen, wenn sie sich die Majorität, die sie bis jetzt besaßen, für die nächste Legislaturperiode sichern wollen. Es ist höchste Zeit, hieran zu denken und endlich dem entsprechend zu handeln. (ABC.)

Vermischtes.

— In Moabit ist ein Kind, die achtsjährige Tochter des Rassen- wölen Fremberg, unter verdächtigen Umständen verschwunden. Das Kind ging am letzten Dienstag früh zur gewöhnlichen Zeit von dem väterlichen Hause Altknoabit 13. nach der 82. Gemeindefchule in der Schurmsstraße und ist trotz aller Nachforschungen der Eltern und der Polizei bis heute keine Spur von dem Verbleib desselben zu ent-

decken gewesen, so daß zu befürchten steht, es sei entweder auf unerklärliche Weise verunglückt, oder ein Verbrechen an ihr verübt worden. Nach unbestimmten Auslagen will man das Kind am Morgen des gedachten Tages in Begleitung zweier anständig gekleideten Frauenpersonen und eines Mannes gesehen haben. Einzelne Schülerinnen der Anstalt wollen sogar behaupten, es hätten sich in letzter Zeit verdächtige Männer in der Nähe der Schule umhergetrieben, welche die Mädchen bis in das Schulhaus verfolgten.

— Loganom. Ueber einen neuen Wagen, welcher die Bezeichnung „Loganom“ trägt, wird uns Folgendes mitgetheilt: Der Loganom soll in Zukunft auf dem Gebiet des öffentlichen Fuhrwesens unsere heutige Droschke ersetzen und unterscheidet sich von letzterer dadurch, daß das den Loganom benutzende Publikum über die zu zahlenden Fahrpreise nach jeder Seite genau informirt und dadurch vor Uebertheuerung seitens der Kutscher sicher gestellt wird. Erzielt wird dieser Effect durch einen im Fond des Wagens unter dem Polster derart angebrachten Apparat, daß nur ein Zifferblatt mit einem einzigen Zeiger sichtbar wird. Dieser Zeiger, welcher weder unter dem Einflusse des Kutschers noch des Publikums steht, bringt bei Benutzung des Wagens während der Fahrt selbst die Preise nach den abgefahrenen Metern, dagegen bei Fahrunterbrechungen nach der währenddem verstrichenen Zeit zur Anzeige. Mit dem Apparat in Verbindung steht eine das Innere des Wagens absperrende Vorrichtung (Sperrklappe), welche im aufgehobenen Zustande den Wagen gegen jeden Zutritt sperrt und den Apparat außer Function setzt. Von dem Augenblick an, wo der Wagen engagirt ist und demnach die Sperrung notwendigerweise fallen muß, äußert sich die Einwirkung derselben auf den Apparat sofort derart, daß neben der eintretenden Thätigkeit des Werkes der Zeiger vorweg auf einen Minimalpreis springt, der vorläufig auf 30 Pf. angenommen ist. Diesen Minimalpreis muß jeder Fahrgast bezahlen, wofür er aber auch berechtigt ist, mit dem Loganom-Wagen die diesem Preise entsprechende Wegelänge (1200 Meter) resp. die entsprechende Zeit auszunutzen zu können. Erst mit Beginn eines weiteren Weges oder längerer Zeit rückt der Zeiger entsprechend fort und giebt den zu zahlenden Preis von 5 zu 5 Pfennigen weiter an.

— Wien, 1. December. (General Ischernajeff in Wien.) General Ischernajeff ist heute Abends mit Suite und Gefolge mit dem Postzuge der Nordbahn in Wien angekommen. Der vielgenannte Oberkommandant der serbischen Armee ist ein stattlicher Mann und hat ein sympathisches Ausere. Er trug Civilkleider nach russischem Schnitt, seine Dienerschaft hingegen — neun Personen an der Zahl — ist mit der militärischen Uniform bekleidet. Jeder Einzelne dieser letzteren hat im Gürtel eine bedeutende Menge von Waffen, besonders Revolver und Messer.

— Serbische wie russische Agenten bemühen sich, wie die Tribüne schreibt, gegenwärtig, Ausrüstungsgegenstände in Berlin aufzukaufen resp. Lieferungen hierüber abzuschließen. So sind wollene Decken in Massen bestellt. Ferner bemüht man sich, hier einen Abschluß in Höhe von 2 1/2 Millionen Thalern für Befleidungsgegenstände der serbischen Armee zu vollziehen. Dies ist bis jetzt jedoch noch nicht gelungen, da auf Wiener Firmen lautende Creditbriefe der Agenten den hiesigen Geschäftshäusern wenigstens in solcher Höhe nicht genügende Sicherheit bieten. Es wurden deshalb andere Deckungen erwartet. Auch für einige Arten Lebensmittel, ganz besonders „Erbsenwurst“, ruft man hier Abschlüsse zu machen, resp. Leute zu engagiren, die mit nach Rußland gehen, um dort die Erbsenwurst unter Anleitung des hiesigen Besitzers des Fabrikationsgeheimnisses zuzubereiten. Schon allein die Anfragen und Bestellungen, welche nach Berlin gelangen, lassen darauf schließen, daß man sich auf einen längeren Krieg gefaßt macht. Es geht ferner das Gerücht, daß hiesige Vereine bereits Sendungen von Gegenständen zur Kranken- und Verwundtenpflege: Binden, Charpie u. s. w. nach Rußland vorbereiten und endlich will man wissen, daß in diesen Tagen vermittelst der Anhaltischen Bahn ein großer Pulvertransport nach Rußland abgegangen sei.

— Nur immer näher, Herr Schuzmann! Die Wittwe S. in der Dresdenerstraße in Berlin hat einen Sohn von etwa 20 Jahren, der vollständig blödsinnig ist und in seinem Gebahren sich oft wie ein Kind von 6 Jahren zeigt; aber nichts desto weniger verrieth er zuweilen überraschende Züge von Ueberlegung. So hat er unter A. die Gewohnheit, wenn er einen dunkeln Raum betritt, stets zu rufen: „Nur immer näher, Herr Schuzmann.“ Als man ihn fragte, warum er das thue, antwortete er: wenn er diese Worte rufe, bekommen die Geister und die Spitzbuben, die sich gewöhnlich im Dunkeln aufhalten, einen Schreck und laufen davon. Durch diese Manier verhinderte er vor einigen Tagen einen Diebstahl, der in der Wohnung seiner Mutter schon fast zur vollen Ausführung gekommen war. Seine Mutter war nämlich im Theater, und der Blödsinnige benutzte diese Zeit zu einem kleinen Spaziergange; als er nach Hause kam und die finstere Treppe betrat, fing er, um sich Muth zu machen, sein bekanntes „Nur immer näher, Herr Schuzmann“ an, das er mehrere Male laut wiederholte; plötzlich stürzten zwei Strolche aus der Wohnung seiner Mutter und eilten davon. Nach etwa einer halben Stunde kam Frau S. nach Hause

und war nicht wenig erstaunt, viele ihrer Sachen zusammengepackt mitten im Zimmer liegen zu sehen, auf denen ihr Sohn mit einem Blicke in der Hand saß.

— Luftdruckbremse. Nachdem seit einigen Tagen verschiedene kleinere Probefahrten von dem Bahnhof der Ostbahn in Berlin aus mit der Britischen Steel-Wic. Jnnes'schen Patent-Luftdruck-Bremse gemacht waren, wurde am Sonnabend eine größere Fahrt bis nach Müncheberg (6 Meilen von Berlin) unternommen, und zwar unter Leitung des königl. Eisenbahn-Directors Graef aus Bromberg. Es waren mehrere hohe Ministerial-Beamte, sowie Vertreter sämtlicher hiesiger Eisenbahnen u. A. anwesend. Wie der Post von einem der Anwesenden mitgetheilt wird, ist dieser größere Versuch überraschend günstig ausgefallen. Auf Anordnung des Herrn Director Graef wurden verschiedene Experimente ausgeführt. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 7 bis 8 Minuten pro Meile wurde der Zug mehrere Male in 32 bis 35 Sekunden zum Erstaunen der Anwesenden vollständig zum Stehen gebracht. Dann wurde der Zug bei obiger Fahrgeschwindigkeit in der Mitte losgekuppelt und die letzte Hälfte desselben in 23 Sekunden zum Stehen gebracht.

Am Bosphorus.

Keine Stadt kann eine günstigere Lage haben als Konstantinopel. Zwei Meere und zwei Welttheile, das Schwarze und das Marmora-Meer, verbunden durch die Wasserstraße des Bosphorus, welche sich in einer Länge von drei deutschen Meilen und durchschnittlich tausend Schritte breit zwischen den hügeligen Ufern Europas und Asiens hinschlängelt und an dem Punkte, wo sie ins Marmora-Meer mündet, noch eine lange schmale Bucht, das goldene Horn, in's europäische Festland entsendet: — das ist die Scenerie, welche Konstantinopel umgiebt. Der Platz ist in der That geeignet, ein maritimes, commercielles und politisches Centrum zu bilden, und periodisch war dies auch sowohl das Hyantis des Alterthums, wie das Konstantinopel der christlichen Römer, wie das Stambul der mohamedanischen Osmanen. In der persisch-türkischen Hofsprache heißt diese Stadt Der-i-Seadet, das ist „die Pforte der Glückseligkeit,“ ein Name, der ebenso sehr durch die naturschöne Lage wie durch den blühenden Handel, der die Reichthümer des Morgen- und des Abendlandes hier zusammenfließen läßt, gerechtfertigt erscheint.

Von einem Engländer wird erzählt, er habe einst eine Reise nach Konstantinopel gemacht, habe es vom Schiffe aus bewundert und sei dann wieder abgerückt, ohne die Stadt betreten zu haben, damit der großartige Eindruck, den er empfangen, nicht durch den Anblick der schmutzigen Straßen getrübt werde. Der Mann hatte nicht Unrecht, aber die neuere Zeit hat in dieser Beziehung wenigstens manches gebessert, in den allerdings nicht zahlreichen befahrenen Straßen Konstantinopels kann man heute durch die Pferde-Eisenbahnen mittelst bequemer und eleganter Waggon befördert werden, wenn man es nicht vorzieht, an irgend einer Straßenecke ein Pferd zu mieten, um hoch zu Ross die Stadt zu durchreiten.

Die großen Schiffe, welche von der Donau kommen und mit denen die meisten abendländischen Reisenden in Konstantinopel eintreffen, anfern im Marmora-Meere, zwischen Konstantinopel selbst und Kadiköi, dem alten Chalcedon, im Angesichte von Scutari auf der asiatischen Seite. Wenn die Abendsonne über diese Stadt hinglänzt und sich in den Fenstern ihrer an der Berglehne ansteigenden Häuserreihen spiegelt, erscheinen die Letzteren in so feuriggoldenem Schimmer, daß man unwillkürlich an Scutari's alten Namen: Chypolis — Goldstadt — erinnert wird. Gegenüber auf der europäischen Seite zwischen dem Bosphorus und dem goldenen Horn breitet sich die Christenstadt Pera über die Höhen aus. Seitwärts davon liegt die Hauptstadt, das eigentliche Stambul, welches mit seiner Gebäudemasse die Landzunge zwischen dem Marmora-Meere und dem goldenen Horn bedeckt und ungefähr die Grundrißform eines Dreiecks hat. Längs der Küste ziehen sich die verfallenen byzantinischen Mauern hin, die mit einigen Unterbrechungen die Hauptstadt auf allen drei Seiten umschließen, und über diesen Mauern erhebt sich das Häusermeer, überragt von den unzähligen Minarets und Kuppeln der Moscheen.

Auf dem äußersten Landvorsprunge, der sogenannten Serailspitze (Seraj-Burnu), steht das alte Serail, welches zwar im Gegensatz zu dem in der Mitte Stambuls liegenden Plage von Eski-Seraj (alter Palast) auch noch als Yeni-Seraj (neuer Palast) bezeichnet wird, aber seitdem seine Hauptgebäude durch Feuer zerstört worden und der Sultan die neueren Schlösser im Bosphorus bewohnt, thatsächlich den Namen des alten Serails verdient. Es ist dies eine malerische Gruppe von größtentheils alterthümlichen, weißgerünzten, mit Kuppeln und spizen Thürmen versehenen Häusern, welche in einer wahrhaft dominirenden Lage aus einem dunklen Haine von Cypressen und Pinien emporgagen. Der Serailgarten ist jetzt arg vernachlässigt. Noch Sultan Abdul Medschid hatte dort seinen Harem und kein Ueingeweihter durfte damals diesen Garten betreten, aus dessen Pforte einst ungetreue Slavinnen, in Säcke genäht, in die brandende Fluth geschleudert wurden.

Die moderne Cultur hat auch diesen Punkt nicht unberührt gelassen: durch den romantischen Garten braust jetzt die Locomotive. Aber in der Türkei findet der Fortschritt manchen Widerstand, an

den anderswo nicht zu denken wäre. Wenn im Serail allerhöchster Besuch weilt, so darf kein Eisenbahnzug den Garten passiren, gleichviel ob dadurch die empfindlichsten Betriebsstörungen eintreten.

Hinter dem Serailgarten, unmittelbar am glodenen Horn liegt der Bahnhof der rumelischen Eisenbahn, ein sehr unscheinbares Stationsgebäude, welches mit seiner Umgebung viel zu beschränkt ist, um auf die Dauer den Bedürfnissen der Hauptbahnen genügen zu können. Daran schließen sich dann, ebenfalls an den Serailgarten angränzend, die ehemalige Franzensiche, die jetzt ein türkisches Museum ist, der Achme's-Brunnen, dessen Nachbildung in der Wiener Weltausstellung 1873 allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, und endlich ein großer Ministerialpalast, worin sich das Handelsministerium, das Handelsgericht und das Ministerium für öffentliche Bauten befinden. Weiter landeinwärts, mit der Front dem goldenen Horn zugewendet, steht die „Hohe Pforte,“ das ist das Gebäude, welches das Großvezierat und das Ministerium des Außen enthält, ein langgestreckter Holzbau, der einen nichts weniger als imposanten Eindruck macht u. außen und innen recht armselig aussieht.

Die Bezeichnung „Hohe Pforte“ leitet man gewöhnlich von einem großen Eingangsthore ab, dessen Name auf das betreffende Amtsgebäude und von diesem wieder auf das Amt selbst übergegangen sein soll. Dieser Ableitung scheint indessen jede reelle Basis zu fehlen; dagegen liegt uns eine andere Erklärung der sonderbaren Bezeichnung vor, die wohl zutreffender sein dürfte. Die „Hohe Pforte,“ das heißt das Amt und das Amtsgebäude heißt persisch und hochtürkisch „Babi ali“, „Bab“ bedeutet „Pforte“, was echt türkisch mit dem Worte „Kapu“ bezeichnet wird. Früher nannte man die „Hohe Pforte“ auch „Pascha Kapuski“, das ist die Pforte des Pascha's und auch in den Provinzen nennt man das Amtsgebäude des Pascha's „Kapu“, also die Pforte. Wer dort zu thun hat, sagt, er gehe zur Kapu, zur Pforte, welche Redensart wahrscheinlich dadurch entstanden ist, daß das Volk ursprünglich nur bis unter die Pforte des Gebäudes eingelassen wurde, wo man, halb im Freien, die Bitten und Klagen vernahm und darüber entschied. Da nun das Amtsgebäude des Großveziers in Konstantinopel die hohe Centralstelle des Reiches birgt, so mußte dasselbe nach dieser Auffassung, im Gegensatz zu den „Pforten“ der Pascha's in den Provinzen, die „Hohe Pforte“ genannt werden.

Läßt man den Blick an der Küste des Marmora-Meeres hinschweifen, so kann man die alten Stadtmauern bis zu dem gewaltigen Schlosse der sieben Thürme (Sedi Kula) verfolgen, wo vor Zeiten die Staatsgefangenen im Kerker schmachteten. Mehr als einmal haben zu den unfreiwilligen Bewohnern dieser Gefängnisse die Gesandten fremder Mächte gehört. Ein solches Schicksal harrte damals der fremden Diplomaten in Stambul beim Ausbruche eines Krieges mit dem Staate, den sie zu repräsentiren die Ehre hatten.

Unter den Moscheen Konstantinopels fesselt die Aufmerksamkeit zuerst die berühmte Uja Sofia, die einrige christliche Kathedrale, welche durch künstlerische Ebenmaß und durch die riesigen Dimensionen ihres Kuppelbaues auch noch nach Verunstaltung ihrer inneren prachtvollen Einrichtung seitens der erobrenden Mohamedaner immer noch die erhabenste Stelle unter den Monumentalbauten Konstantinopels behauptet. Vier hohe Minarets haben ihr auch äußerlich den Character der Moschee verliehen. (Fortsetzung folgt.)

Rechnungsabslüsse

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat November 1876.

Einnahme.		M ^r	ƒ
Rassenbestand vom Monat October 1876		12500	71
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse		196574	37
Vorschuß-Zinsen		4931	33
Vereinscapital von Mitgliedern		1447	07
Aufgenommene Darlehne		49802	34
Reservefonds		42	—
Bank-Conto		—	—
Incasto-Conto		848	62
Giro-Conto — Berlin		7217	04
Giro-Conto — Cöln		924	55
Conto für Verschiedene		47	26
	Summa	274335	29
Ausgabe.		M ^r	ƒ
Gegebene Vorschüsse		177826	09
Zurückgezahlte Darlehne		26922	65
Gezahlte Zinsen		4	25
Zurückgezahltes Vereinscapital		—	—
Verwaltungskosten		769	01
Reservefonds		—	—
Bank-Conto		19210	35
Incasto-Conto		722	95
Giro-Conto — Berlin		12363	75
Giro-Conto — Cöln		3031	84
Conto für Verschiedene		325	53
	Summa	241176	42
	Mithin Bestand	33158	87

J. Bichtler. M. Klingebell. A. Jusf.

Redaction, Druck und Verlag von E. Jursk in Merseburg.